

Quästor Heinrich Bähler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **54 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Bezug auf das Prinzip der Behütung werden Fragen folgender Art verfolgt: Soll man Kinder überhaupt behüten, soll man ihnen eine Welt auswählen, die sie verstehen können? Ist eine Abschirmung und Isolierung wünschenswert? Wie entwickelt sich ein Kind, wenn es einer speziellen Kinderwelt ausgesetzt wird und ihm die eigentliche «Realität» vorenthalten wird? Kann es dadurch seine Selbständigkeit erringen? Oder kann es diese erringen, wenn es in jungen Jahren der Wirklichkeit schutzlos ausgesetzt wird? Ähnliche Fragen werden für die beiden anderen Bereiche gestellt, um Erziehungssituationen zu erhellen. Probleme des praktischen Handelns und der Umgang mit Menschen können – so Flitner – nicht einfach nach bestimmten Prinzipien gelöst werden, sondern diese sind in der Handlung aufzusuchen und einander antithetisch gegenüberzustellen. Erst in einer solchen Abwägung könne es zu einer konkreten Handlungsentscheidung kommen: Führen oder Wachsenlassen, Isolieren oder Aussetzen, systematisches Lernen oder situative Erfahrung

und andere polare Prinzipien sind einander gegenüberzustellen.

Abschaffung der Erziehung? Keinesfalls. Flitner zeigt, dass es zwar schwarze Erziehung gibt. Das ist allerdings noch kein hinreichender Grund Nicht-Erziehung zu postulieren. Was wäre die Folge? Das Kind wäre den gesellschaftlichen Kräften machtlos ausgeliefert: Werbung, Fernsehen, Konsum, Ausbeutung und anderes mehr würden auf es einwirken. Das Kind ist um seinetwillen zu schützen. Doch wo ist die Grenze? Zu oft wurde in der Erziehungsgeschichte dem Kind in seinem Namen Rechte vorenthalten.

Flitner behandelt im vorliegenden Essay diese, letztlich klassische Frage der Erziehung auf interessante und aufschlussreiche Art und Weise an der neueren pädagogischen Literatur. Der Leser nimmt an der momentanen pädagogischen Diskussion teil, und er wird zugleich in das pädagogische Denken eingeführt. *Hans Christen*

Verwahrlosung beginnt in der Familie

In unserer Gesellschaft leiden immer mehr Menschen darunter, dass sie als Kinder und Jugendliche emotional und erzieherisch vernachlässigt worden sind. Diese beunruhigende Beobachtung veranlasste den Psychologen Leo Gehrig zur provozierenden Krankheitsdiagnose unserer Zeit: «Verwahrloste Jugend – Verwahrloste Gesellschaft.»

In alltagsnaher Sprache berichtet er aus seiner Tätigkeit mit verwahrlosten Menschen in der psychiatrischen Poliklinik Hard, Embrach. Er schreibt für Laien, für die gegenwärtigen und künftigen Eltern und Erzieher aus der Überzeugung, dass die Behandlung der Verwahrlosung in erster Linie präventiv sein muss. Mit dem Buch will er über die Folgen der emotionalen und erzieherischen Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen aufklären und zugleich den Leser in seiner Fähigkeit unterstützen, Anzeichen der Verwahrlosung frühzeitig wahrzunehmen.

Auch der Fachmann, der sich von Berufs wegen verwahrloster Kinder und Jugendlicher annimmt, wird das Werk dank seiner Praxisnähe und der klaren Begriffsbestimmung mit Interesse und Aufmerksamkeit lesen. Der Autor richtet sich besonders an die vielen Ärzte, Psychiater und Psychologen, denen der Begriff der inneren Verwahrlosung unvertraut und theoretisch unklar ist. Das Werk soll die Diskussion über den Begriff beleben, damit die Möglichkeiten und Grenzen therapeutischer Hilfen für Verwahrloste besser erkannt werden.

Anhand authentischer Gespräche wird dem Leser die innere Problematik des Verwahrlosten vor Augen geführt. Eine junge Frau formuliert: «Ich habe wenig Gefühle, auch meinem Freund gegenüber. Ich kann nicht lieben, nicht traurig sein. Im Prinzip lässt mich alles kalt. Zu Menschen habe ich eine Beziehung wie zu leblosen Dingen. Sie sind für mich Steine, weil ich aus Stein bin... Was Gefühle betrifft, so müsste ich alles lernen, müsste ich in den Kindergarten gehen. Ich müsste fühlen lernen wie andere... Wenn ich ganz verrückte Dinge mache, spüre ich manchmal für kurze Zeit mehr. Aber plötzlich ist auch dieses Gefühl weg, ohne dass ich weiss, warum.»

Quästor Heinrich Bähler

hat seinen Jahresbericht 1982, der im Aprilheft erschienen ist (S. 158 f.) nicht ohne Unterschrift veröffentlicht, weil er vom Vorstand VSA Abschied zu nehmen gedenkt, oder weil er nicht hätte voll zu seinen Ausführungen stehen wollen. Er wurde vielmehr das Opfer eines Versehens. Im Gedränge der technischen Herstellung blieb es in der Druckerei unentdeckt, dass die den Text beschliessende Namenszeile «Heinrich Bähler, Ziegelbrücke» verloren gegangen war. Wir bitten Autor und Leser höflich um Entschuldigung. (Red.)

Eine solche Unfähigkeit zu tieferen Gefühlen reduziert die Beziehung zum Mitmenschen auf den Aspekt ihrer Nützlichkeit. Der Frage nach dem Sinn des Lebens hat der Verwahrloste nur die eigene innere Leere entgegenzustellen. Ganz dem Leben im Hier und Jetzt zugewandt, erträgt er kaum Frustrationen. Die Sucht nach Erlebnissen und Sensationen vermag das Verlangen nach gefühlsmässiger Erfüllung nicht zu befriedigen. Der Verwahrloste vermag sich kaum über den Mief des Es-scheisst-mich-an zu erheben.